



DAS ECHO

Gemeindebrief des ev. Pfarramtes an der Costa Blanca
Dezember 2011 und Januar 2012 Nr. 55



Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie dieses „Echo“ aufmerksam durchblättern, wird es Ihnen einerseits vertraut erscheinen, andererseits werden Sie sich vielleicht ein wenig wundern. Die eine oder andere gewohnte Seite fehlt, neue sind hinzugekommen.

Was wir damit beabsichtigen? Wir möchten das „Echo“ für Sie noch informativer, übersichtlicher, interessanter und lesenswerter machen. Wir, das ist ein Redaktionskreis, der sich seit Beginn des Jahres trifft, um das „Echo“ in diesem Sinn umzugestalten. Wer sich dahinter verbirgt, verraten wir Ihnen auf Seite 30.

Was hat sich geändert im neuen alten „Echo“? Zum einen: Wir haben die Rubriken und ihre Namen teilweise geändert, um ein breiteres Themenspektrum abzudecken und etwas mehr Ordnung in das Heft zu bringen. So werden Sie nicht mehr in jeder Ausgabe eine Predigt finden, sondern häufig wird Stellung bezogen zu einem aktuellen Thema. Weshalb diese Rubrik denn auch „Aus christlicher Sicht“ heißt. Daran schließt sich das bekannte „Aus dem Pfarramt“ an, gefolgt von Artikeln, die unter dem Motto „Diakonie“ stehen. In der Mitte finden Sie, wie gehabt, Veranstaltungen und Termine. Die zweite Hälfte beginnt mit der Rubrik „Hier in Spanien“ und enthält Texte, mit denen wir Ihnen unser Gastland näherbringen möchten, seine Menschen, seine Bräuche, seine Kultur und Geschichte. Danach dann die „Gedan-

Inhalt

- 3 Der Stern von Bethlehem
- 7 Die Weihnachtsgeschichte
- 8 Ein Waldorf-Lehrer
in Montebello
- 10 Erntedankgottesdienst in
Montebello
- 12 Keine Ausrede für
Bewegungsmangel
- 13 Weihnachten überall
- 15 Gemeindeveranstaltungen
- 16 Gottesdienste
- 18 „Erinnerungskulturen, Identität
und Trauma“
- 22 Weltwunder
Mehr als nur Sieben.
- 25 Seminar der Freiwilligen
in Madrid
- 27 Gemeinde unterwegs
- 39 Wir Gratulieren
- 30 Impressum

kensplitter“, gefolgt von „Menschen“ sowie „Freud und Leid“.

Was Sie nicht mehr finden werden, sind die „Kinderseiten“. Unsere Kinder sind uns zu wichtig, als dass wir sie auf zwei Seiten abhandeln möchten. Sie sollen und können in Zukunft inhaltlich in allen unseren Rubriken eine Hauptrolle spielen.

Bitte, schreiben Sie uns, was Ihnen gefällt, was Ihnen missfällt an der neuen Ausgabe. Schreiben Sie uns Ihre Ideen für das Blatt! Seien Sie unser Echo!

Der Stern von Bethlehem

Vor den christlichen Feiertagen wie zum Beispiel Weihnachten stürzen sich Medien gern auf christliche Themen. Da kommen Historiker oder Religionsphilosophen zu Wort, die mit bildreichen Beiträgen Einzelaspekte der Weihnachtsgeschichte hinterfragen und in Frage stellen oder gar als Märchen entlarven. Dabei haben Christen nie behauptet, dass es beim Glauben genauso zu geht, wie in der Mathematik. Einige der Berichte oder Beobachtungen stimmen, aber sie wollen recht eingeordnet sein.

Dazu noch eine Vorbemerkung. Die Bibel ist ein Glaubenszeugnis, als Altes und Neues Testament aufgeschrieben. Im Neuen Testament lesen wir vom Wirken Jesu in vier verschiedenen Quellen – den Evangelien des Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Die vier Berichte haben viele Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede, aber diese Unterschiede sind oft der Anlass die biblischen Berichte gegeneinander auszuspielen und in Zweifel zu ziehen.

Also sehen wir auf die Weihnachtsgeschichte. Zwei der vier Evangelisten war das Ereignis der Geburt Jesu nicht so we-

sentlich, dass sie darüber gar nicht berichtet haben. Nur der Evangelist Lukas (Lk.2,1-20) und Matthäus (Mt 1,18-2,22) berichten von der Geburt Jesu und dann noch sehr unterschiedlich. (auf S.7 ist der Bericht des Lukas zu lesen) Interessant ist der Vergleich der beiden Texte, denn schon beim Lesen kann man Unterschiede feststellen. So kommen Ochs und Esel in der Weihnachtsgeschichte nicht vor. Auch das, was wir in den Krippenspielen sehen oder bei anderen Darstellungen beobachten, Hirten und Weisen gehören nicht gemeinsam an die Krippe, sondern entweder oder. Und nur der Evangelist Lukas schreibt vom Stall und

der Krippe, der Evangelist Matthäus berichtet, das Jesus in einem Haus in Bethlehem geboren wurde. Und wie steht es mit den historischen Angaben und wie viel vom Leben damals ist uns heute noch verständlich. Dabei sind das doch Hinweise, wie sehr die Geburt Jesu in die Geschichte der Welt eingebunden ist.

Aber bleiben wir bei den Texten der Bibel. Da werden die Regierungsdaten von Augustus und Herodes genannt. Beide Herrscher waren zur Geburt Jesu an der Macht, so muss Jesus vor 4 v.Chr. geboren sein. Doch zum Todesjahr Hero-



*Kaiser Augustus, erster römischer Kaiser, urspr. Gaius Oktavianus, Großneffe und Adoptivsohn von Julius Cäsar.
Geb. am 23.9. 63 v.Chr.,
gest. am 19.8.14 n.Chr.,*

des dem Großen gibt es auch andere Datierungen. (Kasten) Dann ist die Frage, zu welcher Jahreszeit war die Geburt Jesu? Wenn das stimmt, was der Evangelist Lukas schreibt, dass die Hirten auf dem Felde waren, dann war es nicht Ende Dezember. Zu dieser Zeit sind die Hirten mit ihren Herden nicht draußen auf dem Felde. Und wie ist das mit dem vertrauten Weibe? Maria und Joseph waren verlobt, die Väter hatten die Ehe der Kinder versprochen. Zur Zeit Jesu war das ein recht verbindliches Eheversprechen. Nach dem Bericht des Evangelisten Matthäus waren Maria und Joseph in einem Haus in Bethlehem, während der

Evangelist Lukas berichtet, dass Maria und Joseph von Nazareth nach Bethlehem wegen einer angeordneten Volkszählung unterwegs waren und am Ziel ihrer Reise in Bethlehem keinen Platz zum Übernachten fanden und mit einem Stall vorlieb nehmen mussten. Es war wohl eher eine in der Umgebung von Bethlehem bis heute zu findende Höhle, in der man auch nachts Zuflucht finden



Herodes der Große (73-4 v. Chr.). Verheiratet mit Mariamne, einer Prinzessin aus der makkabäischen Linie, die er später ermorden ließ, versuchte er seine Position bei den Juden zu festigen. Seine Herrschaft war von Feindseligkeiten zwischen den religiösen jüdischen Gruppierungen gekennzeichnet. Zwischen 25 und 13 v. Chr., baute er Jerusalem zu einer glanzvollen Residenz aus. Er veranlasste den Wiederaufbau des Tempels. Obwohl er den jüdischen Kult nicht antastete, war er bei den Juden als Fremder und Freund der Römer verhasst. Zu seinen grausamen Maßnahmen gehört wohl der in Mt 2,16 beschriebene bethlehemitische Kindermord. Nach seinem Tode im Jahre 4 v. Chr. wurde das Reich auf Veranlassung des Augustus unter den drei Söhnen aufgeteilt.

konnte. Im römischen Reich gab es schon damals ein gut entwickeltes Steuersystem. Man musste sich dort in die Steuerliste eintragen lassen, wo man Grundbesitz hatte. Oder war es nur eine Volkszählung, dann hätte sich Joseph nicht nach Bethlehem aufmachen müssen, oder hatte Joseph doch Grundbesitz in Bethlehem? Oder war der Evangelist Lukas hier nicht gut informiert und wollte bekannte historische Ereignisse mit der Geburt Jesus in Verbindung bringen, Gottes Geschichte mit der Geschichte der Welt verknüpfen? Aus der römischen Geschichtsschreibung wissen wir, dass es 6/7 n.Chr. eine Volkszählung gegeben hat. Gab es früher schon eine Volks- oder Steuer-

zählung, oder bringt der Evangelist Lukas einige Jahre durcheinander? Wird der Geburtsort Jesu nur deshalb so ausdrücklich erwähnt, weil es sonst heißt, Jesus aus Nazareth, und das durch den Geburtsort die Herkunft und Verbindung zu David verstärkt werden soll?

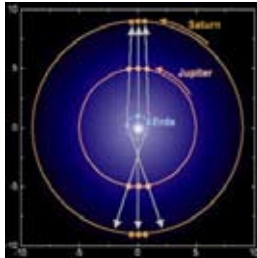
Maria kam mit, weil sie als Josephs Frau galt. Eine unverheiratete Frau wäre diesen Weg nicht mitgegangen.

Die ersten Gratulanten waren, wenn wir dem Evangelisten Lukas folgen, Hirten, die von Engeln auf die Geburt Jesu aufmerksam gemacht wurden. Hält man sich an den Evangelisten Matthäus, dann waren es Magier. Im Neuen Testament werden sie Weise aus dem Morgenland genannt, aber im griechischen Original steht „magoi“ = Magier. Es sind sicher keine Könige gewesen. Magier waren sternkundige Wissenschaftler und die moderne Unterscheidung zwischen Astrologie und Astronomie wurde im ersten Jahrhundert noch nicht gemacht. Aber sehr wohl kannte man die Sternbilder, deren Symbolsprache und Zuordnung. Für die Sterndeuter in Mesopotamiens waren die Planeten nicht einfach Himmelskörper. Der Planet Jupiter galt als „Königsstern“ – stand für den höchsten babylonischen Gott Marduk. Saturn war dem Gott Kaimun zugeordnet, der

mit dem Volk Israels in Verbindung gebracht wurde. Das Sternbild Fische galt als Symbol für Palästina. Daraus könnte sich folgende Schlussfolgerung ergeben: Der Königsstern Jupiter trifft in den Fi-

schen auf den Israel schützenden Saturn, also wurde im Westen ein mächtiger König geboren. Was die Weisen am Himmel gesehen haben, dass sie sich auf dem Weg aus dem fernen Mesopotamien gemacht haben, wird einfach nur als Stern beschrieben. Wie viele Magier es waren wird nicht genannt, wir wissen, dass sie drei wahrhaft königliche Geschenke hatten: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Ob es deshalb auch drei Magier waren wissen wir nicht. Gold war und ist zu allen Zeit eine Wertanlage, während Weihrauch und Myrrhe damals wertvolle Harze waren, die von Kosmetik bis zu Arznei Anwendung fanden.

Die historischen Notizen und Ortsangaben werfen Fragen auf, lassen sich aber gut erklären. Aber was ist mit den Unterschieden? Warum berichtet Lukas von den ärmlichen Verhältnissen des



Etwa einmal pro Jahrhundert begegnen sich Jupiter und Saturn innerhalb eines Jahres dreimal, wenn die Erde während der grossen Konjunktion zwischen Jupiter und Sonne steht. In diesem Fall liegen Saturn, Jupiter und die Erde dreimal auf einer Linie. Die beiden Riesenplaneten stehen für einen irdischen Himmelsbeobachter dreimal innerhalb eines Jahres ganz nahe beisammen. Gleichzeitig stehen die Planeten auch günstig und auffällig am Nachthimmel, denn unser Beobachter hat die Sonne „im Rücken“, wenn er zu Jupiter und Saturn blickt. Wenn es überhaupt eine astronomische Erklärung für den Stern von Bethlehem gibt, so kann es entweder ein unbekannter Komet gewesen sein oder eine solche dreifache Konjunktion. Die im Jahre 7 vor Christus zu beobachten war

auch http://www.ekd.de/advent_dezember/brauchbar/stern_von_bethlehem.html

Stalls? Um zu zeigen, dass schon bei der Geburt dieser Jesus kein richtiges zu Hause hatte und die ersten Gratulanten waren Hirten.

Demgegenüber berichtet der Evangelist Matthäus das ein König geboren worden ist, zudem wichtige Herren mit wertvollen Geschenken kommen. Ich verstehe das so, das in beiden Berichten von Jesu Geburt Historisches berichtet wird aber auch Verkündigung eingeflossen ist. Der Evangelist Lukas berichtet wiederholt über die Armen und betont die Armut Jesu, während der Evangelist Matthäus schon mit der Geburtsgeschichte das Königreich Gottes dem Königreich dieser Welt gegenüberstellt.

Was den Medienrummel um die Weihnachtsgeschichte betrifft, können wir die Anfragen an die uns lieb gewordenen Texte annehmen und auch beantworten, aber nicht mit der Überlegung:

was stimmt nicht und wo haben sich die Evangelisten geirrt, sondern was wollen sie damit über Jesus verkündigen. Die Evangelisten waren keine Chronisten. Das Matthäus- Evangelium ist um das Jahr 70 und das Lukas Evangelium um das Jahr 80 aufgeschrieben worden, keiner der Autoren war ein Zeitzeuge. Wichtig ist, dass Jesus mit der Geschichte dieser Welt zu tun hat, dass Jesus für die Armen und die Herrschenden gekommen ist.

Jesus hat seine Wurzel im Stamm Davids, auch wenn die Familienverhältnisse in die er hineingeboren wurde, für manche Menschen anrücklich sein mögen. Aber das gehört zur Weihnachtsbotschaft. Unser Gott kommt in unsere anruchigen und gebrochenen Verhältnisse zu Welt, er kennt sich da aus und bleibt doch Gott.

Rudolf Delbrück, Pfr.



DIAKONIE NEUENDETTELSAU

DiaCare Calpe
Beratungs- und Diakonieverein

- ☑ Umfassende Beratung
- ☑ Deutschsprachiger Hausnotruf
- ☑ Service Zuhause und im Alltag
- ☑ Unterstützung im Krankheits- und Pflegefall

Tel.: 965 833 153 - Mobil: 608848671
E-Mail: info@diacare.es - Internet: www.diacare.es

Besuchen Sie uns zu unseren Büro-Sprechzeiten:
Mo, Di, Mi, Fr: 10.00 bis 12.00 Uhr
Do: 16.30 bis 20.00 Uhr

Edficio Arenal
Calle de la Niña 13
03710 Calpe

Die Weihnachtsgeschichte

ES BEGAB SICH ABER...

... zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Evangelium nach Lukas, Kapitel 2,
Verse 1-20



Ein Waldorf-Lehrer in Montebello

Ja wirklich! Rembert Schulte, Vater von 3 erwachsenen Kindern, Lehrer an einer Waldorf-Schule im Münsterland wollte aus dem Schultrott ausbrechen. Nicht für immer! Oh nein! Dazu macht der Beruf als Germanist und Sportlehrer, als Klassenlehrer ihm zu viel Freude. Er möchte erfahren, wie der tägliche Umgang mit alten Menschen, auch mit Behinderten sich in einer Residenz gestaltet (möglichst auch noch im Ausland) und ob es Unterschiede gibt zwischen dem Umgang mit Jung oder Alt. So 'googelte' er, wie man das heute nennt, im Internet und wurde fündig. Als einziger Familienvater unter jungen Bewerbern befand er sich vor einem Auswahlgremium des Freiwilligen Dienstes 'Voluntarius' der evangelischen Kirche in Hannover und staunte darüber, wie gründlich ein jeder befragt wurde. Schließlich schlug man ihm die Stelle in der Seniorenresidenz Montebello vor. Von der beantragten einjährigen Besinnungszeit wird Rembert Schulte 6 Monate in Montebello verbringen.

Am 1. September 2011 nahm er die Arbeit auf. 80% der Arbeitszeit gehören der Residenz und 20% dem Pfarramt. An vier Tagen in der Woche hilft er von 08:00 Uhr bis 18:00 Uhr hauptsächlich in der Krankenabteilung der Residenz. Er ist bei den Mahlzeiten behilflich, er begleitet Hilfsbedürftige, er kümmert



sich um Rollstuhlfahrer. Und er versucht, mit den Menschen zu sprechen.

Mit seinem Pädagogenblick späht er nach den Bedürfnissen der einzelnen Menschen. Kleine Grüppchen werden gebildet und am Spielesamstag wird u.a. 'Mensch ärgere Dich nicht' gespielt. An einem anderen Wochentag werden bekannte Evergreens gesungen oder auch wieder einstudiert und mit seiner Gitarre begleitet. Zur Abwechslung gibt es an einem weiteren Tag eine Vorlesestunde. Zweimal wöchentlich hat er eine Gymnastikstunde für die Bewohner der Enfermeria eingerichtet. In der Casa Blanca spricht er mit den Menschen und betreut einzelne Bewohner und nimmt am Sing- und Literaturkreis teil. In der

Freizeit bereitet er die Nachmittage oder andere Beschäftigungen vor. Für das Pfarramt hilft er bei der Vorbereitung des Kindergottesdienstes (für Eltern und Kinder), und wird für Veranstaltungen in der Gemeinde wie z.B. beim Erntedankfest eingesetzt. Er studierte einen kurzen Sketch über das Märchen vom Aschenputtel ein. Zu Weihnachten bereitet er ein Krippenspiel vor. Jeden Sonntag betreut er die Einrichtung des Gottesdienstes in Montebello.

Er hat alle Veranstaltungskalender der umgebenden örtlichen Gemeinden studiert und Bewohner des Hauses animiert, mit in Konzerte zu gehen. Fahrzeuge wurden organisiert, um die Teilnehmer zu transportieren. Für sich selbst hat er nicht viel Zeit übrig. Am freien Tag versucht er, seine spanischen Kenntnisse zu polieren und die Umgebung kennen zu lernen. Seine Mobilität verdankt er u.a. dem von Dr. Bethe ausrangierten alten Fahrzeug, das er auch der Residenz mit zur Verfügung stellt. Auch nahm Rembert teil an dem von der Universität Alicante organisierten Seminar 'Erinnerungskulturen, Identität und Trauma' die Generation der Kriegskinder in Spanien, Argentinien und Deutschland betreffend.

Rembert Schulte kam ohne bestimmte Erwartungen nach Montebello. Auf die Frage, wie er sich bei seiner vielseitigen Tätigkeit fühle,

meinte er: "Bei den Menschen mit eingeschränkter geistiger oder körperlicher Beweglichkeit erlebe ich, dass sie es genießen, dass jemand Zeit für sie hat und Gelegenheit zum Gespräch, zum Austausch, zum humorvollen Umgang miteinander bietet. Dabei spüre ich, wie sie ihre persönliche Würde empfinden, und das erfüllt mich mit großer Freude. Und mich freut, dass ich meine Fähigkeiten einbringen kann."

Nach Ablauf der 6 Monate als Volontarius wird sich Rembert Schulte noch Zeit nehmen, um die Welt kennen zu lernen, bevor er dann 2012 in den Schuldienst zurückkehrt. Bis dahin freuen wir uns über sein Hiersein und danken für seine Hilfe.

Helmtrud de Roo – von Hagen



Erntedankfest in Montebello

Ein ereignisreicher Tag für die Gemeinde an der Costa Blanca! Es fehlten die Stühle im Gottesdienstraum, so viele Menschen waren gekommen, um mitzufeiern. Unter Lukas 12,13 ff, dem Gleichnis vom reichen Mann mit seiner reichen Ernte, sammelten wir unsere Gedanken um die Gaben. Die Konfirmanden hatten eine besondere Kerze auf dem Altar angezündet. Die Gruppe aus dem Kindergottesdienst baute ein Haus und führte eindringlich vor, wie wir uns fühlen, wenn unsere Bitte um Einlass mit kleinlichen Entschuldigungen abgelehnt wird, wie zB. ‚ich habe jetzt keine Zeit für Dich‘ oder ‚ich bin gerade beim Putzen‘. und wie erfreut und erleichtert wir sind, wenn gesagt wird: ‚Komm herein, ich habe soeben Kuchen gebacken..‘! Die Kinder ernteten großen Applaus. Alle lernten schnell das Lied ‚Komm, bau ein Haus, das uns beschützt...‘. Der Singkreis stellte sich vor und begleitete die angezeigten Lieder mehrstimmig.



v.li.n.re. R.Delbrück, E. Staatsmann, H. Wäschfelder



Nach fast 50-jährigem Dienst an der Gemeinde (Gottesdienste vorbereiten, Gesangbücher hinlegen und wieder aufräumen, den Altar schmücken, Blumen besorgen, etc. etc.) wurde Frau Staatsmann verabschiedet. Für ihre neu gewonnene Freizeit wurde sie mit kleinen Geschenken eingedeckt.

Und nicht zu vergessen die Predigt von Pfarrer Delbrück! Empfinden wir das Danken als Pflichtübung? Feiern wir lieber als Danksagen? Bedeutet Erntedank nicht auch, über die eigene Ernte in unserem Leben nachzudenken? Und wie können wir unsere Ernte auf jeder Ebene unseres Lebens für die Zukunft einbringen? Diese Fragen stellte er im Gottesdienst und fragte auch, wie es möglich ist, dass trotz üppiger Ernten so viele Menschen hungern. Mit einem Bach-



2.10.2011 Chor des Pfarramtes

Präludium, gespielt von Frau Konc, wurde diese Dankesfeier würdig beendet.

Gleich anschließend galt es Essensmarken zu erstehen, denn die Residenz Montebello hatte Personal und Räume sowie eine Mahlzeit zum Gemeindefest bereit gestellt und lud ein zum ‚Tag der offenen Tür‘. Gute Stimmung und ein vertrauter Ton untereinander ließen das Gulasch wohl munden. Getränke gab es bei gutem Wetter überall auf der Teras-

se gegen kleines Entgelt. Die Kuchenspenden endeten nicht. Sie boten eine reiche Auswahl. Musikbegleitung beschwingte uns, Lose wurden gezogen. Die Kreativgruppe bot ihre Handarbeiten, Marmeladen und Kekse zum Kauf. Auch der Büchermarkt war reichlich vertreten. Sketche wurden geboten – Aschenputtel kam dank der guten Fee zu ihrem Recht - .Die amerikanische Versteigerung eines Originaldrucks von Benno Treiber ließ alle Anwesenden mitbieten und unterstützte die ewig leere Kirchenkasse. Den Pfarrern und ihren Helfershelfern sowie der Leitung und den Mitarbeitern von Montebello sei große Anerkennung und Dank ausgesprochen.

Helmtrud de Roo – von Hagen



2.10.2011 Terrasse in Montebello

Keine Ausrede für Bewegungsmangel Körperliche Aktivität ist im Alter wichtiger denn je

Die Seniorenresidenz Montebello in La Nucía ist mit einer neuen Veranstaltungsreihe – „Thementage in der Residenz“ – in den Herbst gestartet; im Fokus die Veränderungen, aber auch die Chancen, die mit dem Älterwerden einhergehen.

Am 22. Oktober ging es los, in wahren Sinn des Wortes: „Bewegung“ war das Motto dieses 1. Thementags. Dr. Patrick Welter, Leiter der Notaufnahme der Clinica Benidorm, „las in seinem Vortrag all denjenigen die Leviten“, die glauben, der Gang vom Sessel zum Auto, von dort in den Supermarkt und zurück sei genug Aktivität für einen Tag. 30 bis 45 Minuten körperliche Beanspruchung mindesten fünfmal in der Woche sollten es schon sein, empfahl der Allgemeinmediziner. Um den Kreislauf



in Schwung zu bringen, die Gelenke zu schmieren, dem Diabetes ebenso vorzubeugen wie der Osteoporose und vielen anderen Erkrankungen, die im Lauf der Jahre auftreten können. Auch im hohen Alter sei es nicht zu spät, mit dem Training anzufangen.

Genau das konnte im Anschluss in Angriff genommen werden. Die Physiotherapeutin Eva Günthör-Schulte und ihr Team führten ein in Nordic Walking, in Tanztherapie, Pilates und Wirbelsäulengymnastik. Und die Besucher machten munter mit, schwingen im Takt die Hüften, taten auf der Pilates-Bank ihrem Rücken Gutes, stärkten Rücken- und Bauchmuskulatur beim Nordic-Walking.

Eine gelungene Veranstaltung, die neugierig macht auf weitere. Die sollen folgen: Etwa am 18. Februar 2012, wenn es um „Altern im Allgemeinen“ geht, oder am 14. April 2012, wenn „Ernährung“ im Mittelpunkt steht. Jeder ist dazu herzlich eingeladen.



Weihnachten überall

– auch im Gefängnis!!!!

Viele im Pfarramt wissen es: seit 10 Jahren betreuen die amtierenden Pfarrer und Prädikant Dr. Bethe deutschsprachige Gefangene in den Gefängnissen der Comunidad Valenciana – vorwiegend in Alicante und Valencia, aber gelegentlich auch in Castellon und Villena. Die Schwerpunkte der Gesetzesübertretungen haben sich in dieser Zeit mehrfach geändert – wir haben auch im ECHO darüber berichtet. Heute sind es nach dem Schwerpunkt der letzten Jahre: Vergehen gegen die Betäubungsmittelgesetze vorwiegend Gewaltdelikte, auch Raub, die die Justiz den Inhaftierten beiderlei Geschlechtes vorwirft – Gewalt allgemein, aber auch in der Familie und gegen Frauen.

Nach unserer Erfahrung ist die allgemeine Situation des Freiheitsentzuges in Spanien im Vergleich zu Deutschland gar nicht so schlecht, wie es allgemein kolportiert wird. Hier ist das Innenministerium in Madrid zuständig. Es gibt das Wegschließen in Zellen nur nachts und in der Siesta der “funcionarios” – in der übrigen Zeit halten sich die Gefangenen in Gemeinschaftsräumen, auch “patios” auf. Gegessen wird gemeinsam in “comedores” – die Speisen sind spanischer Standard, es gibt deshalb auch Obst, Gemüse und Salate. Gleichwohl haben es deutsche Gefangene schwer. Da ist vielfach die fehlende Kenntnis der Sprache – das erweist sich in allem als

Hindernis, auch z.B. bei der Kommunikation bei gesundheitlichen Beschwerden. Die bauliche Substanz der Gefängnisse vor allem in Fontcalent, aber auch Picassent lässt zu wünschen übrig. Es wird wenig geheizt im Winter, in Fontcalent fehlt jedwede Installation von Heizung – im Winter haben die Gefangenen erbärmliche Kälte, im Sommer unerträgliche Hitze zu ertragen – Hitze, die sich in den Backsteinen und im Beton auch zur Abstrahlung nachts festsetzt. Weihnachten bringen wir von der Gemeinde den Deutschen, Österreichern und Schweizern Weihnachtspäckchen: die sollen ein Stück Heimat vermitteln mit z.B. Plätzchen, aber auch die Kälte überwinden helfen mit selbstgestrickten Socken, auch Pullovern.

Ein großes Problem stellt die – vollkommen überlastete - Justiz dar. Zuständig ist das Justizministerium in Madrid. Es ergeben sich dadurch Untersuchungs Haftzeiten von bis zu vier Jahren, auch, weil die Pflichtanwälte sich nicht besonders einsetzen – erklärbar wegen schlechter, jetzt “en la crisis” auch verzögerter Honorierung durch den spanischen Staat. Gleiches gilt für die Dolmetscher, die dazu noch fehlerhafte Übersetzungen abliefern, da sie als z.B. Holländer der deutschen Sprache gar nicht richtig mächtig sind. So kommt es zu angreifbaren Ermittlungen und Urteilen, auch zu unerklärlich überhöhten

Strafmaßen. Das Pfarramt beabsichtigt deshalb, eine Stiftung/ gemeinnützige Gesellschaft zu gründen, um Anwälte und Dolmetscher bedürftigen Beschuldigten in dringenden Fällen zur Seite zu stellen. Beginnend im neuen Jahr werden wir Gemeindeglieder wegen Mitarbeit in diesem gemeinnützigen Projekt anspre-

chen. Wer sich berufen fühlt, kann, nein sollte sofort das Pfarramt oder Prädikant Dr. Bethe* an-sprechen/-schreiben . Allen denen – auch den Spendern für die Weihnachtspäckchen - sei jetzt schon gedankt.

W.-P. Bethe *Tel.: 639 22 15 22
E-Mail: p.bethe@ev-kirchecostablanca.com

Weihnachtspäckchen

Wie in jedem Jahr werden wir für die Gefangenen, die wir in den Haftanstalten in Picasent und Fontcalent betreuen, ein Weihnachtspäckchen packen.



Wollsocken, Unterwäsche, Wollpullover, Plätzchen, Losungsheft und Zeitung kosten 40,00 Euros. In den Gottesdiensten steht eine Dose mit dem Bild des Flötenspielers, oder Sie können die Spende auf unser Konto überweisen.

*Bitte unterstützen
Sie die Gefangenenhilfe*

Gemeindeveranstaltungen Dezember - Januar

Ort	Datum	Zeit	Veranstaltung
Moraira im Pfarrhaus	03.12.11	15.00 Uhr	Kindergottesdienst
	09.12.11	10.00 Uhr	Besuchsdienstkreis Nord
	10.12.11	10.30 Uhr	Konfirmandenunterricht
La Nucia Seniorenresidenz Montebello	07.12.11	16.30 Uhr	Seniorenkreis
	13.12.11	11.00 Uhr	Biblischer Gesprächskreis
	Mo.-Freitag	12.30 Uhr	Mittagsgebet
Deutsche Schule Valencia	11.12.11	ab 13.30 Uhr	Adventsnachmittag
Denia Les Rotes Ermita	jeden Montag	17.00 Uhr	Singkreis
Guardamar Villa Augusto	07.12.11	18.00 Uhr	Besuchsdienstkreis Süd
	21.12.11	10.30 Uhr	Bibelgesprächskreis

Ort	Datum	Zeit	Veranstaltung
Moraira im Pfarrhaus			
	20.01.12	10.00 Uhr	Besuchsdienstkreis Nord
	21.01.12	10.30 Uhr	Konfirmandenunterricht
La Nucia Seniorenresidenz Montebello	03.11.12	11.00 Uhr	Biblischer Gesprächskreis
	04.01.12	16.30 Uhr	Seniorenkreis
	Mo.-Freitag	12.30 Uhr	Mittagsgebet
Deutsche Schule Valencia	18.01.12	17.00 Uhr	Gemeindenachmittag
Denia Les Rotes Ermita	09. ; 23.; und 30.; Jan	17.00 Uhr	Singkreis
Guardamar Villa Augusto			
	18.01.12	10.30 Uhr	Bibelgesprächskreis

Pfr. Rudolf Delbrück ist vom 02.01 - 09.01.2012 im Urlaub und vom 12.01 -16.01. zur Iberischen Pfarrkonferenz. Die Vertretung hat Pfr. i.R. Willfried Wäschenfelder. (Tel.:966 877 073 Mov.: 96 574 5363 waeschenfelder@ev-kicb.com

Gottesdienste Dezember 2011

Datum	Denia Les Rotes	Benidorm /La Nucia Montebello	Valencia Dt.Schule	Guardamar Villa Augusto
04.12.11		12.00 Uhr Gottesdienst m.A anschl.. Kirchenkaffee		
10.12.11				17.00 Uhr Adventsfeier
11.12.11	Gemeindefahrt nach Valencia			
18.12.11		17.00 Uhr Krippenspiel anschl. Kirchenkaffee		
24.12.11	22.00 Uhr Christvesper	18.00 Uhr Christvesper		17.00 Uhr Christvesper
25.12.11		12.00 Uhr Gottesdienst anschl. Kirchenkaffee	11.00 Uhr Gottesdienst m.A.	
31.12.11	18.00 Uhr Gottesdienst zu Jahresabschluss	18.00 Uhr Gottesdienst zum Jahresabschluss		

24.12.2010 15.30 Uhr

Christvesper in Benidorm San Jaime

Gottesdienste im Januar 2012

Datum	Denia Les Rotes	La Nucia Montebello	Valencia Dt. Schule	Guardamar Villa Augusto
08.01.12	10.00 Uhr Gottesdienst m.A. anschl. Kirchenkaffee	12.00 Uhr Gottesdienst anschl. Kirchenkaffee		
14.01.12				17.00 Uhr Gottesdienst m.A. anschl. Kirchenkaffee
15.01.12		12.00 Uhr Gottesdienst anschl. Kirchenkaffee		
17.01.12			20.00 Uhr Gottesdienst m.A.	
22.01.12	10.00 Uhr Gottesdienst m.A. anschl. Kirchenkaffee	12.00 Gottesdienst anschl. Kirchenkaffee		
28.01.12				17.00 Uhr Gottesdienst anschl. Kirchenkaffee
29.01.12		12.00 Uhr Mitarbeiter- dankgottesdienst anschl Vino Espaniol		

Sie sind herzlich eingeladen, bitte beachten Sie auch die Ansagen im Gottesdienst m.A. = Gottesdienst mit Abendmahl. Das Abendmahl wird mit Saft gefeiert.

„Erinnerungskulturen, Identität und Trauma“ Vom Umgang mit vergangenen Diktaturen

Eine spannende, informationsreiche, zu Herzen gehende, aufrüttelnde und für Spanien in diesem internationalen Kontext einmalige Tagung fand im September in der Fundación Frax, Alfaz del Pi - Albir (Provinz Alicante) statt. Thema war die kollektive wie die individuelle Erinnerung an die Folgen des Bürgerkriegs in Spanien und die 40-jährige Franco-Diktatur (1936-1975); Thema waren auch die Militärdiktatur in Argentinien (1976-1983) und das Hitler-Regime in Deutschland (1933-1945).

Dr. Carlos Castresana Fernández, Staatsanwalt am Obersten Gerichtshof in Madrid, schilderte in seinem Einführungsvortrag, wie im Spanien des Übergangs nach dem Tod Francos im November 1975 eine stabile Demokratie auf die Beine gestellt werden sollte. So kam es im Jahr 1977 zu einem, wie er sagte, „verhängnisvollen“ Amnestiegesetz. Um überhaupt eine dauerhafte Verfassung zu errichten, lag dem Gesetzgeber an einer Versöhnung von Franquisten und Republikanern. Der neu gewählten Regierung indes machte dies Gesetz die rechtliche Verfolgung der während des Bürgerkriegs und in der nachfolgenden

Franco-Diktatur begangene Verbrechen unmöglich. Laut Carlos Castresana entstand damit „nicht nur ein juristisches, sondern auch ein politisches und ein moralisches Problem“.

Allerdings hatte man mit diesem Amnestiegesetz nicht ein globales Vergessen beabsichtigt. Vielmehr sollte die juristische Aufarbeitung lediglich aufgeschoben werden. Jedoch versäumten im Laufe der folgenden Jahrzehnte die spanischen Regierungen in dieser Frage „immer wieder, auf den richtigen Zug aufzuspringen“. Denn trotz Unterzeichnung der Genfer Konvention für Menschenrechte ist weder den Konservativen noch den Sozialdemokraten bis heute eine offizielle Anerkennung der Opfer, geschweige denn ihre Entschädigung gelungen. Ebenso ist eine Hilfestellung beim Auffinden und Öffnen der Massengräber und der Identifizierung der Leichen von Regierungsseite unterblieben.

Im Vergleich dazu wurde erwähnt, wie relativ schnell zumindest in Westdeutschland mit Hilfe der Alliierten das Problem in der Nachkriegszeit angepackt wurde.

Veranstalter und Förderer: Asociación Alexander von Humboldt, Alicante, Universität Alicante, Stadtverwaltung Alfaz del Pi, Adenauer-Stiftung Madrid, Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Barcelona, Stiftung und Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 Deutschland, Amerika-Haus Alicante, Eberhard-Schlotter-Stiftung de la Comunidad Valenciana; Organisation und Leitung: Prof. Dr. Irene Prüfer-Leske

Der Staatssekretär für Menschenrechte aus Buenos Aires, Eduardo Duhalde, schilderte in seinem Vortrag während der Abschlussveranstaltung, wie in Argentinien nach 1983 versucht wurde, die Identität von Kindern der verfolgten und ermordeten Familien aufzuklären. Zu diesem Thema wurden vor dem Schlussreferat von einem heute 40-Jährigen, Zeitzeuge und Kind von Verschwundenen während der argentinischen Militärdiktatur, Videos von Gerichtsverhandlungen gezeigt, in denen Täter und Opfer sich gegenüberstanden, um die Situation dieser Kinder nach der Diktatur aufzuklären .

Historiker der spanischen Universitäten Alicante und Extremadura sowie der Universität el Cuyo/Argentinien behandelten in ihren Vorträgen die Konflikte, die beim Entstehen eines kollektiven

Gedächtnisses auftreten. In den folgenden Debatten wurde deutlich, wie tief die Gräben zwischen den Lagern noch heute sind. Die Prozessführung der Franco-Diktatur wurde mit den Volksgerichten der Hitler-Diktatur verglichen. Trotz anscheinend formal korrekter geführter Verhandlungen in Spanien waren die Todesurteile doch die Ergebnisse reiner Schauprozesse – im Spanien Francos nicht anders als in Hitler-Deutschland.

Zu der Übersetzung ins Spanische des deutschen Buchs von Dagmar Albrecht von Hagen – Mit meinem Schicksal kann ich nicht hadern – Sippenhaft in der Familie von Albrecht von Hagen, hatte Prof. Dr. Martín de la Guardia von der Universität von Valladolid eine ausführliche Einleitung über den militärischen Widerstand in Deutschland geschrieben. Er behandelte die seit 1939

immer wieder gescheiterten Attentatsversuche auf Hitler. Dabei wies er auch auf die ablehnende Haltung des Auslands den Widerständlern gegenüber hin. Denn wegen der geforderten „bedingungslosen Kapitulation“ war dem Ausland nicht am Gelingen eines Aufstands in Deutschland gelegen. Als Zeitzeugin trat zu diesem Thema die Tochter Albrecht von Hagen auf. Sie beschrieb die Sippenhaft, die Entführung der Kinder, die anschließende Ausgrenzung



v.li.n.re K.Delbrück, E.Fütterer, R.Schulte, H.de Roo- von Hagen, R. Konc, W.Dumke, W.Wäschenfelder

und Enteignung der Familie. Sie erzählte auch von der Flucht aus dem Osten, dem Leben unter russischer und polnischer Besatzung nach misslungener Flucht und schließlich von der Vertreibung und dem Neubeginn im Westen Deutschlands.

Auch Zeitzeugen aus den beiden anderen Ländern kamen zu Wort. Der Sohn verschwundener und ermordeter Eltern unter der argentinischen Militärdiktatur, die Tochter eines Opfers des Franco-Regimes. So wie bei den aus dem deutschen Osten stammenden Kindern der Widerständler Flucht und Vertreibung dazu kamen, mussten die Franco-Opfer oftmals in andere Länder fliehen und die Kinder der Verschwundenen, die bei ihren Großeltern aufwuchsen, wurden meist von der Gesellschaft als Kinder von „Terroristen“ geächtet.

Der zivile deutsche Widerstand wurde durch den Berliner Referenten und Zeitzeugen Günther Habermann, Mitglied der Stiftung 20. Juli 1944 und der daran angeschlossenen Forschungsgemeinschaft 20. Juli, erläutert. Hauptsächlich ging er auf die Rolle der Gewerkschaften nach der Machtergreifung Hitlers ein und berichtete darüber, wie manche Verhafteten, z. B. sein Vater, sich in der Zelle durch Selbstmord vor den grausamen Verhören retteten, um niemanden zu verraten. „Alle hatten das gleiche oder ein ähnliches Schicksal“, sagte er zum Abschluss.

Der Psychoanalytiker und Therapeut Prof. Dr. Hartmut Radebold aus Kassel

führte in die Problematik der zweiten Generation von Betroffenen ein, d. h. der Generation der Hinterbliebenen, und wies darauf hin, wie die Erlebnisse und Leiden der Opfer sich bis in die dritte und vierte Generation übertragen: „Die Kriegskinder haben unbewusst die Probleme ihrer Eltern oder Großeltern geerbt“, ist seine These.

Die Psychologin Prof. Dr. Marisa Punta Rodulfo von der Universität Buenos Aires erklärte, wie besonders schwangere Frauen bis zur Geburt ihrer Kinder in Folterzentren in Argentinien festgehalten und nach der Entbindung ermordet wurden; wie die Kinder teils bei den Mörderfamilien und ganz sicher bei systemtreuen Paaren abgegeben wurden und dort blieben, bis sie nach dem Ende der Diktatur dank der Abuelas de la Plaza de Mayo durch DNA-Tests ihre eigentliche Identität wiedererlangten. „In Spanien sind es die Enkel, die ihre Großeltern suchen, während in Argentinien die Großeltern ihre Enkel suchen“, lautete die Feststellung. „Die Spuren sieht man nicht, und dennoch existieren sie“, schloss sie ihren Vortrag.

Herzergreifend waren diese Berichte, in denen es um die eigene Identität ging. Die 83-jährige Elisa Villalta Sánchez aus Alicante berichtete, wie Vater, Großvater und Onkel in der Franco-Diktatur umkamen und nur sie als Kind im Gefängnis zugelassen wurde, um Abschied zu nehmen. Ermutigend war es, zu erfahren, wie die Enkelgeneration in Spanien

die Initiative ergreift, Vereine gründet, in denen es um das kollektive und individuelle Gedächtnis geht. Diesen Vereinen sind in vielen Fällen auch Bürgermeister, Archäologen, Psychologen und Ärzte bei der Hebung und Identifizierung von Opfern aus Massengräbern trotz der Untätigkeit der bisherigen Regierungen behilflich.

Die deutsche Gruppe, die in erster Linie zum Pfarramt an der Costa Blanca gehörte, stellte die Frage nach der Haltung der Kirchen in den drei Ländern. Diesen Institutionen in Spanien und Argentinien wurde kein gutes Zeugnis ausgestellt, einzelne, individuelle Verhaltensweisen jedoch lobend erwähnt.

In den Abendveranstaltungen wurden der spanische Film *Los Girasoles ciegos* des Regisseurs José Luis Cuerda gezeigt, eine Lesung des Romans *Atemschaukel* der Nobelpreisträgerin Herta Mül-

ler gehalten. Welche Auswirkungen die Kriegererlebnisse auf seine Bilder hatten, erläuterten der in Altea ansässige Künstler Eberhard Schlotter und seine Tochter in einem Diavortrag. Der Maler berichtete auch, wie er als beinahe „entarteter“ Künstler nach Russland geschickt wurde und zeigte gerettete Zeichnungen, die er auf Papierfetzen in freien Minuten wie durch ein Wunder anfertigen konnte.

Ein bemerkenswertes Fazit dieser dreitägigen Tagung: Zwischen Vortragenden und Teilnehmern kam es zu einem wirklichen Gedankenaustausch.

Ein zweites bemerkenswertes Fazit: Die Teilnehmer waren außerordentlich engagiert und auch unter eigenen finanziellen und persönlichen Opfern bereit bei der Gestaltung der Veranstaltung aktiv mitzuwirken.

Helmtrud de Roo - von Hagen

TRADUCCIONES

ÜBERSETZUNGEN

DE - ES - EN



Friederike OTT

Dipl. Übersetzerin

email: mes.traduccion@gmail.com Tel: (0034) **656 903 187**

Weltwunder Mehr als nur Sieben.

Wie heißen eigentlich die Sieben Weltwunder? Die Pyramiden von Gizeh, die hängenden Gärten von Semiramis und der Koloss von Rhodos, aber welche sind die anderen vier? Es stellt sich die Frage, ob die klassischen Weltwunder noch aktuell sind, bzw. überhaupt noch existieren. Die Bronze-Statue des Kolosses von Rhodos stürzte bereits nach wenigen Jahrzehnten während eines Erdbebens ein. Gehören Weltwunder, die nicht mehr existieren, eigentlich nicht mehr zu den Weltwundern?

entsteht? Und wer entscheidet, was ein Weltwunder ist?

Fragen über Fragen

Diese Fragen beschäftigten auch andere, denn die Pyramiden von Gizeh sind die einzigen, die von den „klassischen Weltwundern“ (siehe Kasten) noch existieren. Die anderen wurden im Laufe der Zeit durch Erdbeben und Kriege zerstört oder zerfielen.

So kam es dazu, dass 1995 die American Society of Civil Engineers eine Liste



Die klassischen Sieben Weltwunder v. li.n. re

- | | |
|--|---|
| 1. Die hängenden Gärten der Semiramis zu Babylon | 4. Der Leuchtturm auf der Insel Pharos vor Alexandria |
| 2. Der Koloss von Rhodos | 5. Die Pyramiden von Gizeh in Ägypten |
| 3. Das Grab des Königs Mausolos II. zu Halikarnassos | 6. Der Tempel der Artemis in Ephesos |
| | 7. Die Zeusstatue des Phidias von Olympia |

Hat sich im Laufe der Jahre die Bedeutung des Wortes Wunder sogar verändert. Was zu früheren Zeiten noch als Wunder bezeichnet wurde, mag inzwischen vielleicht veraltet sein. Oder sind es nicht sogar mehr als sieben? Müssen Weltwunder wirklich immer von Menschenhand errichtet sein? Ist es nicht auch ein Wunder, wenn ein Wasserfall tief in eine Schlucht stürzt oder bei einem Vulkanausbruch eine neue Insel

der „Sieben Weltwunder der modernen Welt“ (siehe Kasten) herausgab. Es sollten besondere architektonische Meisterleistungen berücksichtigt werden. Diese Auswahl traf jedoch eine ausgewählte Gruppe von Wissenschaftlern und die Wahl fiel lediglich auf die Kontinente Amerika und Europa.

Vermutlich unzufrieden über diese Entscheidung gründete 1999 der Schwei-

zer Bernard Weber die Stiftung „New 7 Wonders of the World“ (siehe Kasten). Sein Anliegen war es Menschen aus aller Welt an der Wahl der Sieben Weltwunder zu beteiligen. Die Wahl erfolgte in einer Kombination aus Online-Wahl und Juryentscheidung. Aber auch bei dieser Auswahl kann man nicht wirklich objektiv von den Sieben Weltwundern sprechen, denn nur ein geringer Teil der Weltbevölkerung, der ja für diese Abstimmung verantwortlich war, ist digital vernetzt.

USA, um nur einige beeindruckende Naturphänomene zu nennen?

Nicht alle waren zufrieden mit der etwas zweifelhaften Umfrage zu den Neuen Sieben Weltwundern. Eine Gruppe von Schülern wurde gebeten aufzulisten, was nach ihrer Meinung gegenwärtig die Sieben Weltwunder wären. Die Schüler stritten mit Begeisterung über das Thema und nach einigem Hin und Her erfolgte dann die Abstimmung. Die meisten Stimmen fielen auf:



Die neuen Sieben Weltwunder

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Chichén Itzá, Mayaruinen auf der Halbinsel Yucatán (Mexiko) 2. Chinesische Mauer (Volksrepublik China) 3. Christusstatue in Rio de Janeiro (Brasilien) 4. Kolosseum in Rom (Italien) | <ol style="list-style-type: none"> 5. Machu Picchu, Inkaruinenstadt in den Anden (Peru) 6. Petra, Felsenstadt (Jordanien) 7. Taj Mahal, Grabmal (Indien) |
|--|---|

Jedem sein persönliches Weltwunder

Es ist durchaus begrüßenswert, dass sich Menschen in großen Teilen der Welt bewusst mit den imposanten und beeindruckenden Bauwerken auseinandergesetzt haben. Aber warum werden die „Wunder der Natur“ nicht berücksichtigt, wie z. B. die Victoria Wasserfälle zwischen Simbabwe und Sambia, das Polarlicht am Nord- und Südpol oder die dampfende Erde im Yellowstone Park in den

1. Ägyptens große Pyramiden
2. Taj Mahal
3. Grand Canyon
4. Der Panamakanal
5. Empire State Building
6. Petersdom
7. Chinesische Mauer

Eine Schülerin war während der Abstimmung sehr still geblieben. Nun bemerkte der Lehrer, dass diese Schülerin vor einem leeren Blatt saß. Fragend und sogar etwas vorwurfsvoll fragte er, war-



Die modernen Sieben Weltwunder

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. CN Tower (Toronto, Kanada) 2. Deltawerke (Niederlande) 3. Empire State Building (New York, USA) | <ol style="list-style-type: none"> 4. Eurotunnel (Ärmelkanal) 5. Golden Gate Bridge (San Francisco, USA) 6. Itaipu-Damm (Brasilien und Paraguay) 7. Panamakanal |
|--|---|

um sie denn nichts aufgeschrieben hätte. „Doch“ sagte die Schülerin schüchtern „ich habe ja etwas aufgeschrieben, aber ich habe mich nicht getraut, etwas zu sagen.“ Sie drehte das Papier um, und las leise vor:

“Ich denke, die Sieben Weltwunder sind:

1. zu sehen
2. zu schmecken
3. sich zu berühren
4. zu hören
5. zu fühlen
6. zu lachen
7. und zu lieben“

Großes Schweigen erfüllte das Klassenzimmer. Man hätte eine Stecknadel fallen hören können. Da muss keine Jury befragt werden, da entscheidet einfach ein junger Mensch für sich ganz persönlich, welche die Sieben Weltwunder sind!

Ist es nicht wirklich so, dass die Dinge, die wir als normal und selbstverständlich ansehen bei längerem Betrachten einfach wundervoll sind? Das wunderbarste Geschenk, das das Leben uns macht, ist das Leben selbst.

Christiane Hammelberg



Johann Pepelniak
X - 4353695 - W
Calle Rosario 2
Dénia , La Pedrera

**Un día sin sonrisa
es un día perdido**

BISTRO
Alegria



Martes - Sábado 11 - 24 h
Lunes 17 - 24 h
Domingo cerrado

Tel. 609 915 361

www.bistro-alegria-denia.com
E-mail: hanspepelniak@yahoo.de

Seminar der Freiwilligen des DJiA in Madrid

Eine Gruppe von 10 Freiwilligen des Diakonischen Jahres im Ausland (DjiA) aus den Einsatzorten in Portugal, Griechenland und Spanien traf sich vom 24.-29. Oktober in Madrid in der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde. Geleitet von der Religionswissenschaftlerin Frau Gudrun Oldenettel-Büttner, Frau des Pfarrers der Madrider Gemeinde, gab es ein vielfältiges Programm.

Mit Hilfe der Arbeitsmethode der „Themenzentrierten Interaktion“ (TZI) berichtete jeder Teilnehmer über den Beginn der persönlichen Arbeit an dem jeweiligen Einsatzort, an dem zum

1. September 2011 der diesjährige Auslandseinsatz des Evangelischen Freiwilligendienstes e.V. (Sitz in Hannover) begann. In diesem Jahr gibt es für die genannten Länder Einsatzstellen in Lissabon, Athen, Rhodos, Madrid, Barcelona, Gran Canaria, Mallorca und an der Costa Blanca (La Nucía).

Jeder Tag begann mit einer selbst gestalteten Andacht in der Gemeindekirche, die ein echtes Kleinod ist.

Neben einer kritischen Vorstellung der Einsatzstellen in den verschiedenen Ländern fand ein reger Erfahrungsaustausch



statt; individuelle Arbeitsbedingungen, Arbeitszeiten, Begegnungen vor Ort, Startschwierigkeiten, Rückmeldungen, usw., aber auch Sorgen und Nöte wurden thematisiert und reflektiert. Weiterhin wurde über die verschiedenen Phasen des Einsatzes für die persönliche Entwicklung gesprochen. Erwartungen und Wünsche für die folgenden Monate der Einsätze wurden geäußert.

Für das Mittagessen wurde eingekauft und selbst gekocht, so dass das Treffen für alle zu einer lebendigen und herzlichen Begegnung wurde.

Eine seit kurzem in Madrid lebende deutsche Sozialpädagogin und Dozentin,

Frau Dr. Charlotte Oesterreich, hielt in der Wochenmitte ein fesselndes Referat über das Thema: Kriegskindheiten – eine Betrachtung von Schicksalen und ihre Folgen“.

Neben einem geführten Stadtrundgang und dem Besuch des Prado gab es reichlich Gelegenheit, die große Stadt kennen zu lernen und sich auch ins Nachtleben zu stürzen.

Der Dank gilt besonders Gudrun Büttner, die mit Gelassenheit und Umsicht und dichter Konzentration durch das Seminar führte. Ein zweites Treffen wird im Februar 2012 stattfinden.

Rembert Schulte, La Nucía

**Sie haben Probleme mit Ihrem
Poolpfleger, Gartenpfleger oder
Handwerker?**

Wir helfen Ihnen



Tel. 616 089 053

Wir sind Ihr Team:
ECOPOOL Karlheinz Böhm
Benissa - Teulada

- Poolpflege
- Gartenpflege
- Handwerkerservice
- Hausreinigung
- Hausmeisterservice
- Malerarbeiten

Deutsche
Firma
Seit über
15
Jahren
an der
Costa
Blanca
tätig.

Imsearchitects

arquitectura y arquitectura técnica

www.lmsarq.com

609 628 074

Entwurf und **Planung** für Neubau oder Renovierung.

Bauleitung.

Technische Zertifikate und Berichte für Lizenzen.

Technische

Gebäudeinspektionen und Energiezertifikate.

Bearbeitung von Korrespondenz mit spanischen **Behörden** und Antragstellungen.

Angebote erstellen wir unverbindlich.

Deutschsprachige Beratung unter

Telefon 609 628 074

Dipl. Ing Mareike Sievers

Gemeinde unterwegs

Ein Blick über die Mauer ins Brandenburgische
Einladung zur Gemeindefahrt nach Deutschland

Liebe Gemeindemitglieder,

vom 22. – 27. Juni 2012 laden wir zur einer Gemeindefahrt nach Deutschland ein. Ziel dieser Reise ist Land und Leute in und um Berlin zu besuchen.

Sie erwartet in dieser Woche:

- Anreise 22. Juni 2012
- Gedenkstätte Hohenschönhausen (ehemals zentrale Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit)
- Brückenfahrt auf der Spree Berlin
- Besuch eines Gottesdienstes in Schorfheide
- Schiffshebewerk in Eberswalde
- Bunkeranlagen in Potsdam, evtl. Kuratorium der Untersuchungsanstalt
- Kirche in der Bergbauverwaltung in Potsdam
- Kapitänshaus in Potsdam

Wir erwarten eine Gruppe von ca. 20 Personen. Die Führung wird in einem Doppelzimmer mit Frühstück durchgeführt.

Die Kosten betragen ca. 680 €.

Sollten Sie zu dieser Zeit in Deutschland sein oder danach in Deutschland bleiben und an der Fahrt teilnehmen wollen, ist

auch eine individuelle Anreise oder Abreise möglich.

Um alles weitere zu planen, bitten wir um baldige Anmeldung (s. Anmeldeformular), spätestens bis 20. Dezember 2010.

Am 27. Januar 2012 laden wir um 11.00 Uhr ins Pfarrhaus ein, um weitere Absprachen und Vorbereitungen für die Reise zu treffen. Sollten Sie noch Fragen haben, können Sie sich gern an uns wenden (Pfarramt Tel. 966 491 110)

Sie sind eingeladen zu einem Blick „Hinter die Mauer“

Herzlich grüßen Sie

Karola und Rudolf Delbrück



Es sind noch einige Plätze frei
bitte melden sie sich an.



Weihnachtsmarkt in der Ermita Las Rotas in Denia

Am Dienstag, den 06. 12, um 16 Uhr.

Wir laden zur Nikolausandacht ein. Der Nikolaus kommt und hat für die Kinder ein Geschenk dabei! Anschließend ist für alle im Innenhof der Ermita ein Weihnachtsmarkt. Wir haben für Sie: weihnachtliche Geschenkartikel und Handarbeiten des Kreativkreises.

Für das leibliche Wohl gibt es: Kaffee, Glühwein, gegrillte Würstchen und Reibekuchen.

Wir freuen uns auf Euer und Ihr Kommen.

Weihnachtsfeier in Valencia am 11.12.2011

Abfahrt:

Supermarkt La Nucia: 8.00 Uhr

Tanatorio Denia: 9.00 Uhr

Vor der Adventsfeier werden wir das

Museo del Patriarca besichtigen.

Anschließend sind wir in der Dt. Schule.

Gegen 17.00 Uhr ist die Rückfahrt.

Bitte melden Sie sich für die Fahrt im Pfarramt oder nach den Gottesdiensten an.

Die Kosten für die Fahrt und Besichtigung von 22€ können Sie bei der Anmeldung oder im Bus bezahlen.



Wir gratulieren
Dezember
Januar



Online nicht verfügbar

Goldene Hochzeit



Hans Joachim und Edith Gallitschke

27.10.2011

Wir trauern um:



Eliane Herrmann - de Montmollin 92 J.

Albert Löhle 85 J.

Heinrich Wolf 96 J.

Ilse Wolf 93 J.

Dittwald Stangohr 69 J.

Friedrich Lücking 86 J.

Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt;
und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr
sterben. Joh. 11, 25. 26

So finden Sie uns:

Deutsche Schule Valencia: C./ Jaime Roig 14-16, zwischen Metrostation Benimaclet und Facultatas

Ermita Las Rotas Denia: Careterra de Las Rotas; Stadtauswärts vom Hafen kommend nach Javea an der ersten großen Kreuzung nach links ca 800 m

Pfarrhaus Moraira: Calle Pirineos 6, Ortsausgang in Richtung Calpe vor dem letzten Kreisel rechts vor einem blauen Haus Hoffmans Immobilien.

Seniorenresidenz Montebello in La Nucia: C./ Serra Bernia, 34 von Benidorm N332 die gut ausgebaute Straße in Richtung La Nucia 7 Kreisel fahren, wenn eine grüne Tankstelle am Kreisel kommt, wieder zurück fahren. Dort stehen Hinweisschilder Johanneswerk und dann nach den Hinweisschildern fahren

Villa Augusto Guardamar: Calle Austria, 11 Auf der 332 von Torrevieja ca, 1 km vor Guardamar bzw. von Alicante hinter Guardamar. Der Beschilderung zum Hotel Campomar folgen, aber parallel zur 332 bleiben.

**Hier könnte Ihre
Werbung stehen**

Adressenänderungen

Viele Menschen haben unseren Erfassungsbogen ausgefüllt und damit ihre Verbundenheit mit dem Pfarramt ausgedrückt. Bitten teilen Sie uns mit, wenn sich Ihre Adresse oder Telefonnummer oder E-Mail ändert.

Adressen

Valencia: Dr. Sigrid Hempel
Tel. 96 363 0911

Denia: Anita Kunze Tel. 676 517 701

Moraira: Adolf Jauk, Tel. 96 649 7253

Benidorm: Edith Fuetterer Tel. 96 680 6654

La Nucia: Pfr. i.R. Willfried Wäschenfelder
Tel.: 966 877 073
Mov.: 96 574 5363
waeschenfelder@ev-kicb.com

Herausgeber:

Deutschsprachiges evangelisches Pfarramt an der Costa Blanca Pfr. Rudolf Delbrück
03724 Moraira C./ Pirineos, 6 Buzon 6029 Tel.: 96 649 1110 Fax: 96 574 5363 Mobil: 669 052 717
E-Mail: pfarramt@ev-kicb.com
www.ev-kirchecostablanca.com

Redaktionskreis

Helmutrud de Roo von Hagen, Christiane Hammelberg, Susanne Lücking, Dr. Peter Bethe, Rudolf Delbrück

Redaktionsschluss der Ausgabe 56 ist am 10.01.2012

Datum	Zeit	Veranstaltung	Wo
06.12.11	16.00 Uhr	Nikolausfest	Les Rotes
11.12.11	ab 8.00 Uhr	Busfahrt mit Adventfeier in	Valencia
18.12.11	17.00 Uhr	Krippenspiel	Montebello
19.01.12	18.00 Uhr	Gebetswoche zur Einheit der Christen	Benissa Franziskaner Kloster
21.01.12	19.00 Uhr		Valencia Santa Clara
24.01.12	17.00 Uhr		Denia San Antonio
29.01.12	12.00 Uhr	Mitarbeiterdankgottesdienst	Montebello
14.02.12	ab 10.00 Uhr	Mandelblütenfahrt	La Nucia
02.03.12	n.n.	Weltgebetstag	Denia
02.03.12	n.n.	Weltgebetstag	Torreveija



Unter der Sonne Spaniens leben

Rundum bestens versorgt! Unabhängigkeit und Sicherheit bietet Ihnen das Ev. Johanneswerk:



Residencia Montebello
La Nuria/Ricante
Finca Weichering
URB. La Colina III
Tel.: 966 677 000
Fax: 966 674 330
M.Weichering@ev-johanneswerk.es



- Apartments seniorengerecht ausgestattet in den Größen 33 - 84 qm
- Pflegestation mit Einzelzimmern
- Mobile Pflege im Appartement
- 24 Std. Rufbereitschaft durch qualifiziertes Personal
- ausführliche medizinisch-pflegerische und sozialpflegerische Beratung
- ärztliche Versorgung
- Probewohnen
- Kurzzeitpflege
- Angebote zur Freizeitgestaltung
- Restaurant, Cafeteria
- Außenschwimmbad, Hallenbad
- Ökumenische Gottesdienste, Seeborg
- Bibliothek, Friseur, Physiotherapie, Fußpflege, Kosmetik

Hier wohnen Sie sorglos und mit allem Komfort



Erntedankfest 2.10.11



Konfirmanden v.li.n.re. Benedikt und Celin Jadzenski, Alec Quandt, Vanessa, Carla von Kapff, Carstan Hagmann, Vanessa Graf



20.11.11 Kreativkreis in Montebello



Kreativkreis im Nov. 11

Meine Kirche – dafür hab ich was übrig!

Um die Arbeit des Pfarramtes zu unterstützen, bitten wir um Spenden.

Deutschsprachiges ev. Pfarramt an der Costa Blanca

Deutsche Bank Denia Kto.-Nr.: 0019.0110.51.4930035306

IBAN: ES72 0019 0110 51 4930035306 BIC (SWIFT) DEUTESBB

Wir danken herzlich für Ihre Unterstützung.